

Reflexe von Besetzung und Terrorismus

Der Nahostkonflikt aus zweierlei Perspektiven

In Israel und Palästina herrschen Terror und Gewalt. Die Autoren zweier Bücher versuchen, die Ursachen dafür auf ihre je eigene Art zu ergründen. Dass sie dabei zu unterschiedlichen Erklärungen kommen, dürfte nicht überraschen; der eine ist Israeli, der andere Palästinenser. Der ehemalige israelische Botschafter in Deutschland, *Avi Primor*, hat ein intelligentes Buch geschrieben, das in weiten Teilen aber nicht unproblematisch ist. Der Titel lässt eine Abhandlung über den Terror, insbesondere den islamischen gegen die USA und Israel, erwarten, doch schreibt der Autor vorrangig eine Geschichte seines Landes und des Nahostkonfliktes.

Quasi als Gegenstück kann die «Geschichte eines Selbstmordattentäters» gelesen werden, die der deutsch-palästinensische Journalist und Dokumentarfilmer *Raid Sabbah* wiedergibt. Der «Selbstmordattentäter» namens Said war zwar mental zu einem solchen Attentat bereit, kam aber bei der Erstürmung des Flüchtlingslagers von Jenin durch israelisches Militär ums Leben. Der Verfasser hat sich nächtelang die Lebensgeschichte von Said erzählen lassen. Sein Anliegen war, ein authentisches Bild der Menschen unter israelischer Besetzung zu geben. Das Leben von Said steht dabei nur exemplarisch.

Globale Verquickungen

Mit der These, dass der globale Terrorismus und der islamische Fundamentalismus vom Nahostkonflikt nicht zu trennen sind, scheint Primor wesentlich weitsichtiger zu sein als die Neokonservativen der Administration Bush. Diese verteidigen die Politik Sharons mit weniger Vorbehalten als der frühere Botschafter, der vom damaligen Aussenminister und heutigen Ministerpräsidenten 1999 eine Abmahnung erhielt, als er die ultraorthodoxe Shas-Partei als undemokratisch bezeichnete. Aber schon die Übernahme der These von der Verteidigung gegen den islamischen Terrorismus als einer Art «Weltkrieg» ist hoch problematisch, weil sie die erheblichen Unterschiede im Islam nicht hinreichend würdigt und die Kulturkampfrhetorik einiger amerikanischer Politiker für bare Münze nimmt. In seinen Ausführungen über den islamischen Terrorismus kommt Primor zum Schluss, dass die USA den Terror des 11. September 2001 als Vorwand zur

Entfesselung des Irak-Krieges genommen hätten.

Ein Weg zum Selbstmordattentat

Wie recht Primor mit seiner These vom Zusammenhang von Terror und Nahostkonflikt hat, wird durch die Erzählungen von Said mehr als deutlich. Der potenzielle Selbstmordattentäter wurde unter israelischer Besetzung geboren. Seine Familie hatte einen Bauernhof für ihr gutes Auskommen und lebte glücklich und zufrieden, bis die Siedler und der Shin Bet (Inlandsgeheimdienst) kamen und sie von ihrem Land vertrieben. Zuflucht fanden sie bei Verwandten im Flüchtlingslager Jenin. Dort wurde Saids Vater willkürlich verhaftet, schwer gefoltert und in der Nacht wieder vor seine Wohnung geworfen. Die Mutter wurde durch einen Kopfschuss von israelischen Soldaten bei einer Razzia umgebracht. Der Sohn sah dies und erlebte auch, wie seine Kameraden vom Shin Bet abgeholt und gefoltert wurden; einige von ihnen überlebten die Torturen nicht. Said selbst wurde, bevor er seinen Entschluss fasste, Selbstmordattentäter zu werden, wochenlang vom Shin Bet, aber auch von palästinensischen Kollaborateuren auf das Schwerste gefoltert, bis man ihn halb tot, ohne Anklageerhebung wieder nach Hause schickte.

Israel – bedrängt und kolonial

Angesichts dieser palästinensischen Parallelgeschichte nehmen sich Primors Ausführungen zur Geschichte seines Landes und des Friedensprozesses eigentümlich ambivalent aus. Er wiederholt alle zionistischen Klischees, die keiner ernsthaften historischen Forschung mehr standhalten, und ventiliert, dass die Palästinenser jede Chance zum Frieden ungenutzt hätten verstreichen lassen. Für das Scheitern des Friedensprozesses und in dessen Folge den Ausbruch der Gewalt im Rahmen der Intifada werden die Palästinenser, sprich Yasir Arafat, verantwortlich gemacht. In der Tat hat Arafat als verantwortlicher Politiker versagt. Auch das «grosszügige Angebot» von Ehud Barak in Camp David wird präsentiert, obwohl dies ein Mythos ist.

Der Autor lässt nicht unerwähnt, dass alle israelischen Regierungen seit 1993 das koloniale Projekt in Form von Siedlungen und einem sepa-

raten Strassensystem weiter vorangetrieben und den Palästinensern das Leben zur Qual gemacht haben, misst diesen Fakten aber keine entscheidende Bedeutung für das Scheitern des Prozesses zu. Die Ursache des Nahostkonfliktes liegt für Primor nicht im palästinensischen Problem, sondern in der Weigerung der arabischen Staaten, die Existenz eines jüdischen Staates zu akzeptieren. Israel sei immer kompromissbereit gewesen, «während die Araber, die sich später Palästinenser nannten, unzugänglich blieben». Die Wirklichkeit ist wie immer differenzierter.

Durch die Lebensgeschichte des «Selbstmordattentäters» Said wird Israel ein Spiegel vorgehalten. «Ihr haltet uns für Terroristen, für Menschen, die keinerlei Skrupel haben, andere – unschuldige Frauen, Männer und Kinder – mit in den Tod zu reissen. (...) Ihr irrt, denn der Fanatismus und Terror hat seine Wurzeln in Eurem Bestreben, sich die Welt untertan machen zu müssen.»

Die beiden Bücher könnten unterschiedlicher nicht sein. Avi Primor bietet Impressionen vom

islamischen und vom internationalen Terrorismus, von der Gewalt im Nahen und Mittleren Osten, von der Geschichte Israels und des Nahostkonflikts sowie der Rolle der USA und Europas. Seiner diplomatischen Höflichkeit ist es wohl zuzuschreiben, dass er in zahlreichen spannenden Momenten im Unverbindlichen bleibt. Raid Sabbah ist es gelungen, die Motive der Selbstmordattentäter sichtbar zu machen. Verständnis für die Taten wollte er jedoch nicht wecken. Selbstmordattentat und Besetzungspolitik sind wie siamesische Zwillinge. Ob sie durch den Bau der Mauer erfolgreich getrennt werden können, ist mehr als fraglich.

Ludwig Watzal

Avi Primor: Terror als Vorwand. Die Sprache der Gewalt. Droste, Düsseldorf 2003. 237 S., Fr. 29.70, € 17.-.

Raid Sabbah: Der Tod ist ein Geschenk. Die Geschichte eines Selbstmordattentäters. Droemer, München 2003. 253 S., Fr. 33.60, € 20.-.